Hochhaus Hechtliacker in Basel : Architekten Otto und Walter Senn BSA, Basel ; Ingenieur : C. Prince ; Örtliche Bauführung : Oskar Ley, Basel

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **53 (1966)**

Heft 2: **Wohnhäuser**

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-41168

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hochhaus Hechtliacker in Basel



Architekten: Otto und Walter Senn BSA, Basel
Ingenieur: C. Prince
Örtliche Bauführung: Oskar Ley, Basel

Situation und Bauaufgabe

Die baumumstandene Waldwiese in relativer Stadtnähe (2,5 km vom Zentrum) verfügt über eine gute Verkehrserschließung mit der ausgebauten Straße und einer oberen und unteren Tramhaltestelle.

In der Zonenordnung ist die Fläche ausgewiesen als Wohngebiet mit zweigeschossiger Bebauung, was die Parzellierung der Wiese bedingte. Die Überbauung stockte jedoch wegen mangelnder Besonnung, da es sich um einen Nordhang handelt, der zudem durch die umrandenden Baummassive beschattet wird. Auch war das Gelände als Rutschgebiet bekannt. 1952 ging das Areal aus privatem Eigentum an die Stadt über, die es trotz den schlechten Erfahrungen im Rahmen der Zonenordnung baulich zu nutzen gedachte. Im November 1952 unterbreiteten wir der Stadt den Vorschlag, das Gebiet mittels punktförmiger Bebauung zu nutzen mit drei in der Höhe gestaffelten Hochhäusern.

Der Gedanke, in erhöhter Lage an der Peripherie hoch zu bauen, im Gegensatz etwa zu den Hochhäusern in unmittelbarer Nähe der City, befremdete, und die Antwort der Baubehörde vom 31. Juli 1953 lautete entsprechend: «Die maßstäblichen Verhältnisse würden durch die großen Kuben in einem Ausmaße durchbrochen, das allgemein als widernatürlich und verletzend empfunden würde. Dieser nachteilige Effekt ist topographisch bedingt durch die Stellung am Hang, wodurch zwangsläufig die Kuben unvermittelt und hart in den verhältnismäßig schmalen Horizontrand hineinstoßen, welcher hier im nahe gelegenen Bergrücken des Blauens räumlich und



2

2
Ansicht von Norden
Vue du nord
View from the north

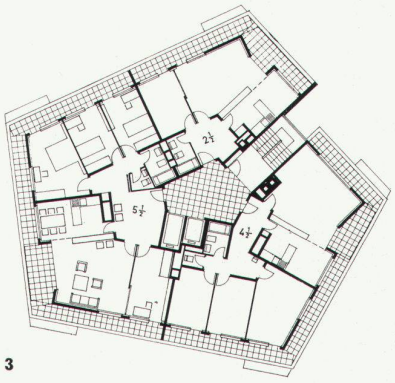
3–5
Grundrisse 1 : 500: Dachgeschoß, Normalgeschoß und Eingangsgeschoß
Plans: étages des combles, étage normal, étage de l'entrée
Plans: attic storey, standard storey, entrance floor

6
Situation
Situation
Situation

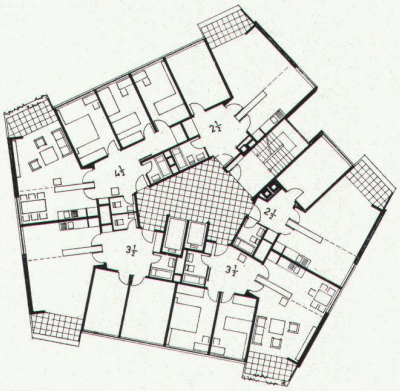
7
Blick vom Eßplatz in Küche und Wohnzimmer
Cuisine et pièce de séjour vus du coin de repas
View from the dining nook into the kitchen and living-room

8
Wohnzimmer und Eßplatz
Pièce de séjour et coin de repas
Living-room and dining nook

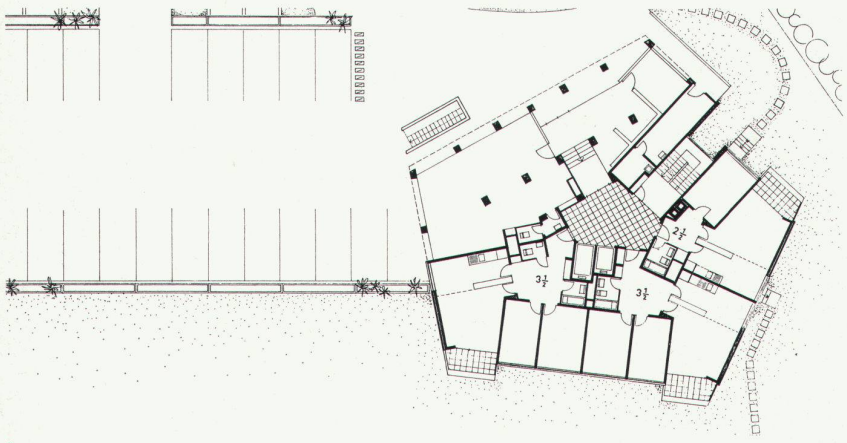
9
Wohnzimmer und Terrasse
Pièce de séjour et terrasse
Living-room and terrace



3



4



5



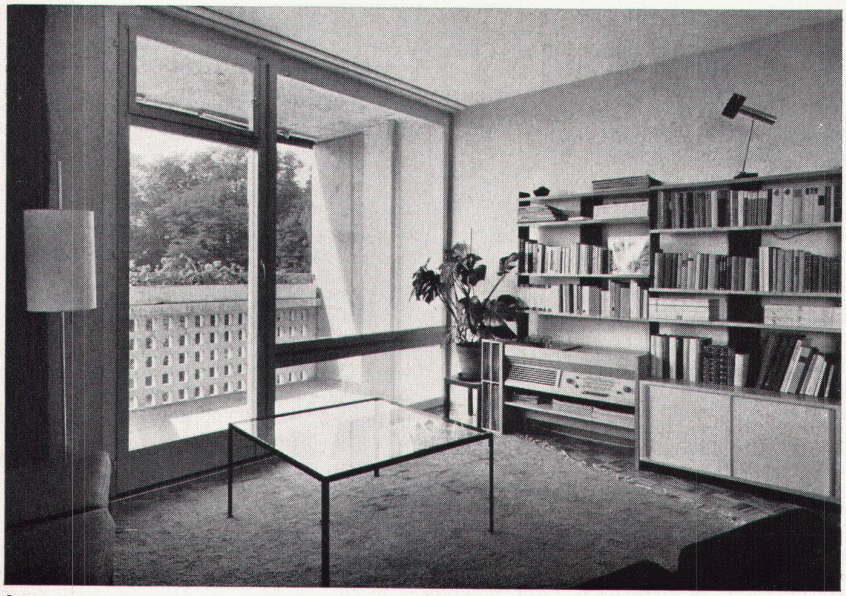
6



7



8



9

farbig besonders schön und wirkungsvoll in Erscheinung tritt. Diese Feststellungen führen zu dem allgemeinen Schluß, daß die örtlichen Verhältnisse an der Peripherie von Basel die Einfügung von Hochhäusern nur in der Ebene ermöglichen ... Wenn der vorgesehene Standort somit weder städtebaulich-ästhetisch geeignet noch sorgfältig ausgewählt ist, so liegt die Ursache für die mißlungene Disposition darin, daß zu viel von den engsten lokalen Verhältnissen ausgegangen und die Auswirkung des Projektes im größeren Rahmen des Stadtbildes nicht genügend berücksichtigt worden ist.»
Doch wurde das Vorhaben weiter verfolgt, und die behördliche Zustimmung für den Bau des Hauses auf mittlerer Höhe erfolgte schließlich im November 1960.

Das Raumprogramm

Der Bau nimmt insgesamt 81 Wohnungen auf:
15 Normalgeschosse zu fünf Wohnungen, je zwei zu 2½, zwei zu 3½ und eine zu 4½ Zimmer;
das Dachgeschoß mit einer 5½-, einer 4½- und einer 2½-Zimmer-Wohnung;
das Erdgeschoß mit zwei 3½- und einer 2½-Zimmer-Wohnung, dazu den Eingang, Büroräumlichkeiten sowie Kehrichtsammler unter dem Abwurfschacht;
3 Sockelgeschosse mit Veloeinstellhalle, Abstellräumen, Waschküchen, Heizungs- und Luftschutzräumen.
Der langgestreckte, mit dem Punkthaus verbundene Sockelbau enthält Einstellhallen für Autos in zwei Geschossen, die direkten Zugang zu den Lifts haben. Die Plattform des Daches auf dem Niveau des Hauseinganges dient zudem als Abstellfläche für Autos, so daß die Straße für den Verkehr freibleibt.
In Abweichung vom Konzept der Architekten enthält der Bau weder die geplante geräumige Eingangshalle und den Abstellraum für Kinderwagen im Erdgeschoß noch die begehbare Terrasse des oberen Daches, wo sich die Aussicht zum Rundblick auf die Stadt, die Rheinebene, die Gebirge des Jura, der Vogesen und des Schwarzwalds weitet.
Die verbleibende unüberbaubare Freifläche dient als Spielwiese.
Charakteristisch für die Wohnungen ist die Unterscheidung des allgemeinen Wohnteils von den gesonderten Zimmern. Der Gemeinschaftsbereich ist in die Küche, den Arbeits- beziehungsweise Eßplatz und das Wohnzimmer mit Terrasse gegliedert, die als Raumfolge unmittelbar ineinander übergehen, aber doch unterteilbar sind und die für unsere Lebensgewohnheiten wünschbare Artikulierung der verschiedenen Bereiche des Wohnens erhalten.

Konstruktion

Die Voruntersuchung des Baugrundes wurde durch das Ingenieurbüro Gebrüder Gruner durchgeführt in Zusammenarbeit mit Prof. Von der Schmitt, Basel, und Prof. Haefeli, ETH. Die Fundamente ruhen als armierte Betonriegel auf der 9 bis 14 m tiefen Pfählung. Die fächerartig angeordneten inneren Wände bilden zusammen mit den Umfassungswänden der Schmalseiten das aufgehende Tragwerk. Die Umfassungswände der Schmalseiten erhalten eine äußere thermische Isolierung, die ihrerseits eine Verkleidung in Betonplatten aufweist. Nebst dem Ortbeton des Tragwerks kommen die vorgefertigten Betonelemente der Terrassen zur Verwendung. Das Äußere des Baus ist durchgehend in Sichtbeton gehalten.
Kubikinhalt: 31033 m³.

Photos: Kurt Wyss, Basel